

finden wir in dem ökologischen Abschnitt auch noch Arbeiten über die Lebensgemeinschaft der Maulwurfs- und Vogelnester, über Parasiten, Pflanzenschädlinge, Minen, Pflanzengallen, Tierfang durch Pflanzen, Verbreitung von Pflanzen durch Tiere, das Vorkommen leuchtender Tiere in Schlesien und Wandlungen der Fauna in geschichtlicher Zeit. — Im dritten Abschnitt (S. 55—58) sind die Veröffentlichungen zusammengefaßt, die die Gesamtfaua oder mehr als einen Tierstamm behandeln. — Der vierte Abschnitt (S. 58—105) enthält 559 Arbeiten über die wirbellosen Tiere Schlesiens, darunter 379 über Insekten. — Den Inhalt des fünften Abschnittes (S. 105—147) bilden 635 Veröffentlichungen über Wirbeltiere; davon behandeln 435 die Vogelwelt. — Der sechste Abschnitt (S. 149—152) befaßt sich mit der prähistorischen und subfossilen Fauna Schlesiens. — Den Schluß bilden ein Register der Personennamen (S. 153—163), ein Register der lateinischen Tiernamen (S. 164—172) und ein Ortsnamenregister (S. 173—184), das sowohl die früheren deutschen Bezeichnungen als auch die neueingeführten polnischen Namen enthält.

Köln

Ferdinand Pax

**Arno Lubos, Die schlesische Romantik.** Ostdeutsche Beiträge. Aus dem Göttinger Arbeitskreis. Bd I. Holzner-Verlag, Würzburg 1956. 148 S. DM 7,—.

Der Vf. will in seiner Arbeit die Literatur Schlesiens zur Zeit der deutschen Romantik beschreiben. Der Begriff „Romantik“ im engeren Sinne trifft wohl nicht auf alle der hier behandelten Schriftsteller und Dichter zu. Es soll der Nachweis erbracht werden, daß Schlesien neben Eichendorff und Schleiermacher eine romantische Bewegung oder romantische Literatur gehabt hat. Das Buch hat das unbestreitbare Verdienst, daß es der weiteren Arbeit Stoff an die Hand gibt. Man hat nun eine Übersicht über den Umfang des Schrifttums zur genannten Zeit. Da der Vf. den Beginn der Romantik mit etwa 1795 ansetzt, wäre wohl auch des Freundeskreises E. Th. A. Hoffmanns in Glogau in den Jahren 1796/98 zu gedenken gewesen (neben Hoffmann Julius v. Voss, Fr. v. Holbein, Johann Samuel Hampe, der Maler Molinari u. a.), wie auch des Glogauer Sommers von 1808, da Hoffmann und Hampe sich zu gemeinsamen Künstlertaten vereinigten. Ebenso wäre Hoffmanns Riesengebirgsreise von 1819 zu erwähnen gewesen. Freilich hat sich der Vf. weniger bemüht, die schlesische Romantik als eine zusammenhängende Bewegung darzustellen, als vielmehr ein bio-bibliographisches Verzeichnis der wichtigsten Schlesier des Zeitraumes nebeneinanderzureihen. Der Leser findet in der verdienstvollen Sammlung fast lexikalisch die wichtigsten Namen versammelt. Gerade über Schlesien besitzt die geistesgeschichtliche Forschung das ausgezeichnete Buch von Herbert Schöffler „Deutsches Geistesleben zwischen Martin Opitz und Christian Wolff“ (2. Aufl. 1956), von dem wohl jede Übersicht über das Schicksal der schlesischen Literatur und schlesischen Geistigkeit heute ausgehen muß. Ein Vorteil der vorliegenden Arbeit besteht darin, daß sie sich nicht auf schöngeistiges Schrifttum allein beschränkt, sondern auch die Gebiete Theologie, Philosophie, Altertumskunde, Historik, Übersetzungen und Judentum mit einbezieht. Dadurch ergibt sich gegenüber der bloß schönen Literatur eine Abrundung des Bildes nach der wissenschaftlichen Seite hin. Bei den Philosophen vermisste ich den überragend bedeutungsvollen Naturphilosophen Johann Wilhelm Ritter (1776—1810 aus Samitz bei Haynau). Neben der Philosophie hätten

es auch die Pädagogik und das Schulwesen verdient, in einem eigenen Abschnitt dargestellt zu werden. Der Vf. weist ja selbst auf die große und entscheidende Anregung hin, die Johann Kaspar Friedrich Manso als Leiter der Magdalenschule auf die literarisch strebsame Jugend Breslaus ausgeübt hat. Daß die von Schöffler aufgezeigten, gerade in Schlesien besonders wirksamen Überschneidungen von Aufklärung und Mystizismus auch noch in der behandelten Epoche Treibkräfte sind, lassen Gestalten wie Samuel Gottfried Reiche, auf den Lubos verdienstvoll hinweist, und Gustav Theodor Fechner klar erkennen. Bei dem einen das tiefe Bedürfnis nach Vernunft, dem seine Religiosität entgegensteht, bei dem anderen das tiefe Bedürfnis nach Religiosität und Mystik, dem sein Verstand entgegensteht. Die gleiche Überschneidung weist Schöffler schon für das 17. Jh. nach. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß Christian Wolff, der tonangebende Philosoph der Aufklärung, gebürtiger Breslauer ist. Zusammenfassend darf wohl zuerkannt werden, daß die vorliegende Arbeit als Stoffsammlung willkommen, daß die eigentliche Gestalt Schlesiens zur Zeit der Romantik aber erst auf Grund dieser Arbeit aufzuzeigen ist.

Graz

Robert Mühlher,

**Günther Grundmann, Friedrich Wilhelm Grundmann.** Ein Lebensbild aus der großen Zeit des oberschlesischen Bergbaues. Oberschlesischer Heimatverlag GMBH, Augsburg 1956. 259 S., 33 Abb., 1 Kte. Geb. DM 12,—.

Auf die Tarnowitzer Bergschule kam 1819 ein 16jähriger Gymnasiast, Franz Winckler, und schloß sich eng an seinen Mitschüler Friedrich Wilhelm Grundmann an, der wie er arm war und in der Friedrichsgrube arbeiten mußte. 20 Jahre später siedelte Grundmann als Direktor des Gutsherrn und Unternehmers Winckler auf Schloß Kattowitz über, und seit 1854 bis 1872 war er Generaldirektor der v. Tiele-Wincklerschen Verwaltung.

Der schlesische Kunsthistoriker Günther Grundmann hat Leben und Werk seines berühmten Urgroßvaters mit ökonomisch-technischer Sachkenntnis, jahrelangem Sammelfleiß und viel Liebe erforscht. Wincklers legendenumspinnener Bund mit dem wenig jüngeren Grundmann (geb. 1804) ist für Schlesiens Berg- und Hüttengeschichte bedeutsam geworden. Typisch der Übergang eines preußischen Bergbaubeamten in die Dienste des damals zunehmend freigesetzten, dynamischen Unternehmertums. Winckler fand durch eine Geldheirat (mit der liebenswürdigen jungen Witwe Aresins auf Miechowitz) die Basis erster industriell-technischer Erfolge. Und noch ein zweites Mal, als beim Übergang der Besitztümer an den Ehemann der Wincklerschen Waise Valeska, Hubert v. Tiele, kein Rückschlag eintritt, erleben wir dieses Ineinander von „Zufall“ und „Leistung“; ein hervorragendes Beispiel für den Aufstieg der oberschlesischen Magnatenindustrie. Vf. erzählt von der Wanderung, die Grundmanns Vater, einen einfachen Mansfelder Bergmann, auf Umwegen nach Oberschlesien führt. Für den Heranwachsenden in seiner oft bitteren Not gibt es keine andere Welt als die des Bergmanns. Vom Fahrburschen und Häuer, als Schreiber übermüdet in der Kanzlei hockend, bringt er es zum Schichtmeister und Lehrer. Er verbindet sich mit einem katholischen Mädchen des Landes, das ihm so ganz zur Heimat wird. Bis 1850 setzen Winckler und Grundmann ihren erstaunlichen Prozeß gegen den Fiskus um das Myslowitz-